

# Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.

Keading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold W. Ull, in der Süd Street, zwischen der Franklin- und Chesnut-Strasse.

Jahrg. 9, ganze Num. 436.

Dienstag den 11. Januar, 1848.

Laufende Nummer 20.

Bedingungen: — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superial-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Thaler des Jahres, welcher in halbjährlicher Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufforderungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eines gedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. — Briefe und vergl. müssen postfrei eingekandt werden.

## Zusammengestellte Dichterstelle.



(Eingekandt.)

### De Maler an sinen Bursen.

(Nach der Volksmundart in einem der nördlichsten Theile Deutschlands.)

Din Malen, Klaas, is Tidvordarven.  
Umsünst vorkmäft Du mi de Farven.  
Hör! weest Du watt?  
Da wartt keen Maler, mark dat Di,  
In alle Ewigkeit ut Di!  
Versteiht Du dat?  
Da malk' d' mi Zunaens mit Parrüden  
Uun Gereensünk te'n op en Dag,  
De Uppen mehr ale Engle süken  
Uun nümms gefalle un liden mag.  
Nä, süh mol heun! dat is to dull!  
Da stit de ganze Himmel vull  
To alubpen un to gabpen:  
De boden in de Wolken stah,  
De nerren lohpen in der Straat  
Sünt like groot, un hävel min Daa!  
Is Din Verstand denn up de Waag?  
Du bist ja woll besapen.  
Aeneas mit een Terzerol,  
Uun Sektör mit een Parasol,  
Ulysses löppt darunner?  
Achilles bi een Fadd vull Grüt  
Mit een Klump Better in de Witt?  
Klaas, plagt Di denn de Donner?  
Sar Paris den een Burenschwab,  
Helena enne lange Knüp,  
Uun drög kalmank'ne Sacken?  
Apollo mit frescote Haar,  
Uun Venus in een Repproek gar  
Uun Schd mit hogen Sacken?  
De Krieesgott Mars mit een Pistol  
Uun Amor — in een Kinnerstohl?  
Wo heest Du dat woll läsen,  
Datt Jupiter döre Kikkglas liek,  
Wenn Juno enu' sin Schlaapmäh stiet?  
Weest Du keen Einsofswesen,  
So malk' Du uns den Sotter Vulkan  
Sanz fürja roth, as unsen Hahn,  
Niek kleek un friedenwilt,  
As unse Wölder's grooten Swan  
keest nich son'n lahmen Schmid  
Up twee gesunnen Beenen stahn.  
Saturnus ut de Bottel titten,  
Minerva op een Esel steten  
As keenen Pavian.

Süh, Bacchus smökt sogar Cigar'n!  
Du malkst de Sötter jo to Marr'n.  
Druun laht min Jung' Din Unnemes Klarr'n  
Du bist een Dummerjahn!  
Kannst Du dat Pinfeln gar nich laten,  
Striek alle Pahlen up de Straaten  
Int Dörp, datt man se häter kann  
In'n Düstern sehn, mit Bliewitte an.  
Wist dat nich? hör! Di smectt jo leet er  
Datt Wittbrod, Klaas, war Du en Bäcker,  
Een Discher, Gläser, Sadler, Garber,  
Een Schoester, Suider, Zimmermann,  
Lehr watt watt Di ernähren kann,  
So bist Du doch keen Tidvordarver;  
Een Handwerk is een Ehrenstand  
Uun nügich for dat ganze Land.  
Wist dat nich, war een Unterkchmidt,  
Du heest jo Knaken noch to die,  
Du warst nich smöten van de Hitt  
Uun Di ok nich de Fuß vorstühen:  
Denn, Klaas, de nich den Geist bestet,  
Süh mal! de moot de Knaken breuten.  
Wenn stek een Upp' to hoock verflüggt  
So süht man, watt man geern verflüggt;  
Druun smiet de Pinfel op de Straat  
Uun griep een godes Handwerk saar.

N. B. Eine Uebersetzung des Obigen soll nächstens folgen.

### Eine Criminalgeschichte.

Die hier folgende höchst sonderbare Geschichte, soll sich im Jahre 1825 in England zugetragen haben.  
Ein junger Mann, der bei einem Seegelmacher in London in der Lehre stand, hatte von seinem Meister die Erlaubnis erhalten auf die Christtage seine Mutter zu besuchen, welche einige Meilen von Deal in der Grafschaft Kent wohnte. Er begab sich frühzeitig auf den Weg und erreichte Deal noch am Abend desselben Tages. Ermüdet von der Reise und sich etwas unwohl fühlend, fragte er bei der

Wirthin eines Gasthauses, die eine Bekantn seiner Mutter war, um eine Nachtherberge an; aber ihr Haus war voll und alle Betten schon in Beschlag genommen; doch, sagte sie, wenn er mit ihrem Onkel, der Steuermann eines Ostindienfahrers und erst vor Kurzem ans Land gekommen sei, zusammen schlafen wolle, so wäre er willkommen. Das Anerbieten wurde mit Dank angenommen, und nachdem er die Bekantnenschaft seines Schlafgefährten gemacht, verplauderten sie mit einander den übrigen Abend, worauf sich Beide zur Ruhe begaben. Um die Mitte der Nacht sah sich der junge Mann genöthigt, wegen heftigen Leibscherzen, die Stube zu verlassen, da er aber im Hause unbekannt war, so weckte er seinen Schlafkameraden auf und fragte ihn um den Weg nach dem Garten. Der Steuermann sagte, er müsse durch die Küche in den Hof gehen, aber die Klinker an der Hausthür sei nicht in Ordnung, er solle deswegen sein (des Steuermann's) Messer aus der Tasche nehmen, um damit den Kiegel zurückzuschieben. Der junge Mann that wie ihm gesagt wurde, verweilte umgekehrt eine halbe Stunde im Garten und kehrte dann nach der Stube zurück. Hier fand er zu seiner Verwunderung, daß während seiner Abwesenheit sein Schlafgefährte auch aufgestanden und weggegangen war. Nichts Schlimmes ahnend, legte er sich wieder zu Bett; da ihm aber das Verlangen nach seiner Mutter und Geschwistern nicht wieder einschlafen ließ, so machte er sich noch vor Tagesanbruch auf den Weg nach seiner Heimath, welche er auch nach wenigen Stunden ohne weitere Beschwerde erreichte.

Der Wirthin war seine frühe Abreise, wovon er sie schon am Abend in Kenntniß gesetzt hatte, nicht auffallend; als aber ihr Onkel länger wie gewöhnlich auf seiner Stube verweilte, so ging sie hinauf, um nachzusehen — aber welch ein Schrecken! hier fand sie das Bett voll Blut und keine Spur von ihrem Onkel.  
Das Gerücht, daß der Steuermann ermordet worden sei, verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Genauere Untersuchungen wurden nun angestellt. Auf dem Fußboden und der Treppe fanden sich Spuren von Blut, und diesen folgend, gelangte man auf die Straße, wo sie bald mehr bald weniger bemerkbar waren, bis an den Rand des großen Steinendamms an der See, wo sich alle Spur verlor, woraus man schloß, daß der Mörder nach vollbrachter That den Körper in die See geworfen habe. Der Verdacht fiel natürlicherweise sogleich auf den jungen Mann, welcher mit ihm zusammen geschlafen hatte. Ein Verhaftsbefehl wurde ausgefertigt und er wurde noch am nämlichen Tage in seiner Mutter's Hause in Gewahrsam genommen.

Bei der Untersuchung entdeckte man Blutstrecken an seinem Hemde und Hosen und in der Tasche fand man ein Messer nebst einer sehr merkwürdigen Silbermünze, zu welcher die Wirthin positiv schwor, daß sie das Eigenthum ihres Onkels seien, und daß sie beide Stücke am nämlichen Abende, wo sie miteinander zu Bett gegangen, noch in seinen Händen gesehen habe. Zu seiner Vertheidigung hatte der junge Mann nichts vorzubringen, als die oben angeführten Umstände; allein, da er weder angeben konnte, woher die Blutstrecken an seinem Hemde und Hosen rührten, es sei denn im Bett geschehen als er sich wieder niederlegte, noch wie er in den Besitz der Silbermünze gekommen sei, so wurde seiner Erzählung kein Glauben beigegeben. Die Beweise waren überflüßig; die Gewißheit von des Steuermann's Verschwinden, die Blutspuren von der Schlafstube bis an den Steindamm, ließen an seiner Ermordung nicht zweifeln, und der unglückliche Jüngling wurde des Mordes schuldig befunden. Der Richter selbst war so völlig von seiner Schuld überzeugt, daß er die Hinrichtung auf den dritten Tag festsetzte. Er wurde gehängt, aber noch unter dem Galgen behauptete er mit thranenden Augen seine Unschuld.

Zu damaliger Zeit hatte die Kunst des Menschenaufknüpfens noch nicht den Grad der Vollkommenheit erreicht, wie gegenwärtig; man wußte noch nichts von den Schnellgerüsten, Fallthüren und andern dergleichen Verbesserungen, womit man heut zu Tage den armen Sünder in bestmöglicher Geschwindigkeit in die Ewigkeit befördert. Der Galgen war ein einfaches Gerüst von zwei Pfosten mit einem Querbalken. Der junge Mann war von langer Statur, so daß seine Fußspitzen zuweilen den Boden berührten, dies wurde von seinen Freunden, welche sich um den Galgen gedrängt hatten, bemerkt und beobachtet schoben sie einen Stein unter seine Füße, welcher ihm als Stützpunkt diente. Nach der Abnehmung wurde der Körper von den Freunden in den bereitstehenden Sarg gelegt und in möglichster Eile nach Haus getragen; dort wurde er durch angewandte Mittel nach wenigen Stunden wieder in's Leben gerufen, welches aber durch die kluge Veranstaltung seiner Freunde ein völliges Geheimniß blieb. Sobald er wieder hergestellt war, sagte er seinen Freunden ein ewiges Lebewohl und reiste in der Nacht unter einem fremden Namen nach Portsmouth, wo er sogleich Dienste als Matrose auf einem Kriegsschiffe nahm, welches eben im Begriff war nach einem fernen Welttheile zu segeln.

Nach mehrjähriger Dienstzeit hatte er sich durch sein braves Benehmen zur Stelle eines Untersteuermanns aufgeschwungen, in welcher Eigenschaft er in den westindischen Gewässern auf ein anderes Kriegsschiff versetzt wurde. Aber wer malt sein Erstaunen und seine Freude, als er, in beinahe der ersten Person, welche ihm an Bord seines neuen Schiffes zu Gesicht kam, den wahrhaftigen Steuermann erkannte, für dessen Ermordung er vor fünf Jahren hingerichtet worden war. Aber auch des alten Steuermann's Erstaunen war nicht geringer, als er die wunderbare Geschichte hörte. Eine Erklärung der mysteriösen Umstände fand nun statt. Der Steuermann hatte an jenem Tage bei einem Barbier zur Ader gelassen, wovon aber seine Nichte (die Wirthin) nichts wußte. Als ihn der junge Mann aufweckte, fand er, während dieser im Garten war, daß der Verband an dem Aderlasse aufgegangen war und die Wunde stark blutete; hierdurch beunruhigt, war er aufgestanden und sah bei dem Barbier, der in derselben Straße wohnte, wieder verbinden zu lassen. Kaum war er aber aus der Thür getreten, als er einem Pflanzgang in die Hände fiel, der ihn alsbald in ein Boot brachte, welches am Steindamm auf sie wartete und dann sogleich mit ihm nach einer Fregatte fuhr, die gerade nach Ostindien absegelte. Aus Nachlässigkeit hatte er unterlassen zu schreiben, woher es kam, daß man über sein Verschwinden im Dunkeln blieb. So waren nun die Umstände von des Steuermann's Verschwinden seinem jungen Freunde enthüllt, wie aber die Silbermünze in seine Tasche gekommen war, konnten sie sich nicht anders erklären, als daß dieselbe in dem Messer gesteckt haben müßte, als er es aus der Tasche nahm.

Bei ihrer Heimkehr nach England wurde diese wunderbare Begebenheit viel besprochen und erregte namentlich in Kent großes Aufsehen. Sie ist für Richter u. Jury ein nicht genug zu beherzigender Beleg, daß zufällige Beweise nicht immer untrüglich sind. (Neutralist.)

### Sehr sonderbares Ereigniß.

Eine der letzten Nummern der N. York Sun enthält folgende Anzeige: Wenn der Cabman, welcher einen Herrn ungefähr 1 Uhr diesen Morgen nach dem Astorhause brachte, sich in der Offis melden und dort angeben will, in welcher Straße und Hausnummer er den Herrn fand, so wird er reichlich belohnt werden.

Der Correspondent einer Bostoner Zeitung theilt über die Sache folgendes mit: Ein Herr kam hier mit 15,000 Thaler von Syracuse (N. Y.) an, um Einkäufe zu machen. Nachdem er seine Waaren ausgewählt und seine Wechsel cassirt hatte, ging er mit drei lustigen Kerls in eine sogenannte "Sprie." Ziemlich aufgeregt durch Regelspiel, trieben sie sich in den unbekanntesten Regionen von Church und Lombardstraßen umher, bis unsern Kaufmann endlich in der Walkerstraße alle Besinnung verließ, und nicht nur sie allein, sondern mit ihr 12,000 Thaler in baarem Gelde, und 300 Thl. in Juwelen. Dies war um 3 Uhr Morgens. Um etwa 10 Uhr erwachte er in einem groben Bette, und als er sich aufrichtete, sah er ein junges hübsches Mädchen an einem Seitenstische Wäsche bügeln, während seine Kleidung über einem Stuhle am Feuer hing. "Wollen Sie wohl die Güte haben, Miß," sagte er, "mir zu erzählen, wie ich hierher gekommen bin?" "Ja, mein Herr," antwortete sie, "ich sah, wie Sie um 3 Uhr diesen Morgen in der Walkerstraße sich an einem Lampenpfosten festhielten, und da Sie mir weder Ihren Wohnort noch Bestimmung sagen konnten, so nahm ich mir die Freiheit Sie in meine Wohnung zu bringen (und mir mein Geld zu nehmen, dachte er.) Ihre Kleider und Wäsche waren schmutzig. Ich habe sie gewaschen u. gereinigt, und in ein par Minuten werden sie fertig sein." "Ich glaube, ich hatte eine kleine Summe Geld bei mir diesen Morgen, Miß," rief der Mann mit dem Bewußtsein aus, daß er sich ruiniert habe. "Keine kleine Summe, doch hier ist sie, nebst Uhr und Schmuckstücken." Der Herr zog sich eiligst an, steckte ihr verflohen eine 100 Thl. Note in die Hand, lief die Treppe herunter, sprang in ein Cab, welches sie auf sein Bitten bestellt hatte, und war bald im Astorhause, wo er, als ihn alle Welt nach dem Mädchen fragte, erst seine Dummheit verwünschte, sich ihre Wohnung nicht gemerkt zu haben.

Ein Fremder, der durch die Gebirgsgegenden Neu-Englands reiste, fragte die Leute: Was könnt ihr hier ziehen? Die Antwort lautete: Unser Land ist raub u. arm, wir können nur wenige Produkte ziehen, deshalb bauen wir Schulhäuser und ziehen Menschen.  
Schiffbruch. Die Brig Falconer, Capt. Kolerfen, von Sidney nach Boston bestimmt, ist am Ipswich Strande, 2 Meilen vom Leuchtthurme in der Vostoner Bay, unlängst in einer Freitag Nacht während einem Sturme gescheitert. Es befanden sich etwa 50 Personen an Bord, von denen der Capitän, seine Frau und 2 Kinder, 15 Passagiere und einige Matrosen umfamen, ehe Hülf geleistet werden konnte. 18 Leichen fand man Tags darauf am Strande und brachte sie nach Ipswich.

### Botschaft des Gouvernors.

An den Senat und das Haus der Repräsentanten der Republik Pennsylvania.

Meine Herren! — Keine gewöhnliche Ursachen zur Dankbarkeit gegen den Allerhöchsten, drängen sich den Repräsentanten des Volkes bei ihrer diesjährigen Zusammenkunft auf. — Ueberfluß hat während des verfloffenen Jahres den redlichen Fleiß der Bürger in jedem Geschäftszweige belohnt. Im Genusse der Gesundheit und ermuntert durch glücklichen Erfolge, sind sie auf der Bahn zu ihrem vorgestreckten Ziele standhaft vorangeschritten, und während es dem Unternehmungsgeist in hohem Grade gelungen ist, unsere großen Hülfquellen des National Reichthums zu entwickeln, sind die erhabenen Zwecke und das wahre Leben der aefelligen Organisation: Religion, Sittlichkeit, Erziehung, Geistesbildung und Civilisation gepflegt und gefördert worden. Obwohl in den Grenzen dieses Staats Ruhe und Friede aeberricht haben, so sind wir doch in dem Kriege, welchen die Nation gegenwärtig mit Mexiko führt, innig betheiligte — ein Krieg, welchen die Klugheit, Nachgiebigkeit und der Wunsch des Volkes, mit andern Nationen im Frieden

zu leben, nicht abwenden konnte, und welcher uns am Ende aufgezungen wurde durch die Pflicht, welche jeder wohlgeordneten Regierung obliegt, die Rechte ihrer Bürger zu schützen, und die Ehre der Nation zu behaupten.

Unsre Religion, unsre Interessen und unsre Staatsverrichtungen sind äußerst friedfertig. Das Volk hält die höchste Gewalt in seiner Hand, und fordert von seinen Beamten Gehorsam gegen seinen Willen. Durch seinen gebietenden Einfluß bekräftigt und bewahrt es den Hauptgrund unsrer Politik, friedliche Verhältnisse mit allen andern Nationen zu erhalten. Von ihm werden die Rechte Amerikanischer Bürger in allen Theilen der Welt und die Ehre unsrer Nation heilig gehalten. Verletzungen dieser Nationalrechte und der National Ehre rufen die Gerechtigkeit und die Macht des ganzen Volkes an, damit es für deren Aufrechterhaltung in die Schranken trete. Der Krieg von 1812 mit England und der gegenwärtige Krieg mit Mexiko sind Belege von diesem eigenthümlichen Zuge im Charakter des Amerikanischen Volkes. Obwohl dasselbe nachsichtig gegen Unbilden ist, so lange dieselben zu ertragen sind, u. so lange man auf Wiederanknüpfung freundlicher Verhältnisse, unter billigen Bedingungen, mit Wahrscheinlichkeit hoffen kann; so darf doch keine Nation straflos die Verbindlichkeit von Beträgen mit den Ver Staaten verlegen, oder ihr Wort gegen dieselben brechen.

In der Vertheidigung dieser billigen Rechte ist die Macht des Volkes unüberwindlich. Jeder Bürger hält sich dafür verantwortlich, und Heere werden ins Dasein gerufen, nicht durch gewaltsame Aushebungen (Conscriptionen) oder durch Werbe Contracte, sondern durch den freiwilligen Antrieb unabhängiger Republikaner, die von Vaterlandsliebe begeistert sind, und durch den Beifall der ganzen Nation zu den heldenmüthigen Thaten angeeignet werden. Dieser unüberwindliche Geist, geleitet durch die Kenntniß und Geschicklichkeit der Offiziere, hat unsre Heere in Mexiko von Sieg zu Sieg, von großen Triumpfen zu immer größeren geführt, und wird sie noch immer weiter führen, so lange bis ein bleibender und ehrenvoller Friede geschlossen ist. Während jedes Amerikaner durch die großen Kriegsthaten unserer Soldaten mit aufrichtigem Stolz erfüllt wird, stärkt sich zugleich sein Vertrauen auf unsre freien Institutionen, wie auf die Mittel zu ihrer Vertheidigung und Erhaltung.

In der Unterstützung und Betreibung des Krieges, worin wir bearriffen sind, hat Pennsylvania überaus beweislos gegeben von seiner alten und gleichförmigen Treue gegen die Freiheit und die Ehre der Nation. — Seine Freiwilligen waren unter den Ersten, welche ihre Dienste anboten, und in jedem Zusammenstreffen mit dem Feinde haben sie den Kriegsrühm des Staates durch Thaten ritterlichen Heldenthums und hochherziger Kühnheit verberlicht. In diesen denkwürdigen Ereignissen sind viele unserer Braven in einem fremden Lande gefallen. Die Klageklauter der Himmlische, wenn sie durch das hohe Gras ihrer Gräber wehen, finden einen Wiederhall in den Seufzern ihrer Freunde im Vaterlande, und der traurige Todtenangefang ist eine gebührende Anerkennung ihrer Leiden und ihrer Tapferkeit.

Die Finanzen und der Credit des Staates, der Betrag und Zustand der öffentlichen Schuld und die Mittel zu deren Verminderung gehören zu den Gegenständen, welche hauptsächlich die Aufmerksamkeit der Volks Repräsentanten in Anspruch nehmen.

Die öffentliche Schuld belief sich am 11ten December 1846 auf \$40,789,577 00. Am 1. December 1847 stand sie, laut dem Berichte des General-Auditors, folgendermaßen, nämlich:

Fundirte Schuld.	
6prozentige Staats	\$1,752,335 06
5 " " "	37,267,990 37
4 1/2 " " "	200,000 00
Zirkulirende Reifenoten	931,664 00
Ausstehende Staatsschuldscheine	353,956 43
Ungesforderte do.	4,448 38
Zinsen auf ausstehende und ungesforderte Certifikate zu 4 1/2 Prozent, bis zum 1. August 1845, zu welcher Zeit sie fällig wurden	
	22,459 80
Einheimische Gläubiger	96,095 47
Zusammen	
	\$40,628,949 51

Dies ist \$180,627 49 weniger, als sie am 1. December 1846 betrug. Die Abzahlung oder Verminderung der